

Vom Stammvater derer von Bismarck.

Vor den Wahlen 1881 machte man konteraktverweis an einzelnen Orten bei den Handwerfern geltend, der Kaiser scheinete dem Wohl des Handwerks eine um so größerer Aufmerksamkeit, als seine Vorhaben einmals selbst dem Handwerkerlande angehöret und sich durch lange Zeit in der Stadt Stendal redlich als Schneider genährt hätten. Daß Herr Bismarck aus einem Schneidergeschlechte abstamme, ist eine unter den Schneidern vielverbreitete Sage. Wie wir hören, war das Berliner Schneidergewerk willens, in seiner diesmaligen Geburts-tagsadresse den großen Kaiser daran zu erinnern und ihn deshalb zum Ehrenmitglied der Kunst zu ernennen. Inzwischen erkrankten sie sich bei freimüthigen Geschichts-Untersuchen und erlitten, die Sage sei auf einen Irrthum über den Begriff der Gewand Schneidergilde zurückzuführen.

Der eigentliche Begründer der Adelsfamilie von Bismarck war ein Stendaler Kaufmann und Stadtrath, dessen Vorfahren ohne Zweifel aus dem benachbarten Städtchen Bismard oder Bismorsmark — Bischofsmark — dem Grenzstädtchen des halberstädtischen Bisthums stammten und sich deshalb nach ihrer Herkunft benannten. Die Bismards gehörten durch mehrere Geschlechter zu den angesehensten Mitgliedern der Gewand Schneidergilde, der Gilde der Tuchhändler, die das Vorrecht des Tuchauschnittes hatte, in den Städten der Altmark die ersten Jahrschmidten nach ihrer Begründung weitaus die vornehmste Gilde war und in der dasumal reichsten und mächtigsten märkischen Stadt Stendal durch Zusammen-schluß mit der „Stadtgilde“ die Stadtverwaltung in die Hände bekommen hatte.

Die Stendaler Kaufleute hatten nach Flandern und England einen ausgebreiteten Ausfuhrverkehr; um die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts bildete sich in Ansehlich an die Gilde der Gewand Schneider eine eigene Seefahrtsgilde, eine Vereinigung aller Bürger, die nach überseeischen Ländern den Handel auf ihren eigenen Schiffe betreiben — bei freier Einfuhr und Ausfuhr.

Zu den „fürstlichen Kaufleuten“ der Stadt Stendal, die „neben dem Handel mit Tuchen und andern Wolle-geweben Großhandelsunternehmungen aller Art in der Kreis ihres Geschäftsbetriebes zogen.“ (Niedel, Geschichte des schloßgehefenen adeligen Geschlechts von Bismard u. i. v. 1867) gehörte Klaus Bismard, ein Adernmanns- oder Altmeistersohn der Gewand Schneidergilde. In jenen wilden Kämpfen, die nach dem Aussterben des Askonischen Hauses zwischen den Bayern und den Welfen um die Marken entbrannt waren, schlug er sich, im Gegenseite zu seinem welfischen Vater, auf die Seite des Markgrafen Ludwig von Bayern und kultivirte das kaufmännische Geschäft der Staatsanleihe. Schon 1341 hatte er dem Markgrafen erhebliche Darlehen gegen Verpfändung von Zoll- und Steuererträgen gemacht. Für größere Darlehen that er sich mit sieben andern Bürgern zu einem Finanzkonjortium zusammen, das gar „nagliche Geschäfte“ machte, bei denen hoher Gewinn in Aussicht stand. Des Markgrafen Sicherheit finden nach unter denen, die heute die Türken oder die Stenbder von Angra Requena bieten: Die Wägen von Stendal und Kyritz verpfändete er auf 12 und 14 Jahre, für die sie bereits adernwärts verpfändet waren. Das Finanzkonjortium Bismard u. Co. wandte nun auch seinen politischen Einfluß für seinen Schulden auf: es bestimmte den Rath zu weiteren Darlehen aus dem Stadtsäckel und zur Herstellung von Hülfs-mannschaften zum Kriege des Markgrafen Ludwig wider den Herzog Otto von Braunschweig. Das Geld war ihm hoch, letzterer wurde auf der Gardedelegener Saide (1343) gefesselt. Der Markgraf war dankbar; die reichen Stendaler Bürger bekamen neue Privilegien — die armen aber neue Lasten. Darüber entstanden schwere Kämpfe zwischen den vornehmen Konfessionen unter Klaus Bismard und den erbitterten demokratischen Klein-bürgern, den Handwerfern.

Im Volksaufstand von 1344 siegte die gerechte Sache der Kleinbürger. Das harte, die Armen mit ungerechten Lasten bedrückende Stadtrethum wurde beseitigt, die Gewand Schneidergilde zu einer gewöhnlichen Gewerksinnung umgestaltet, die konfessionellen Führer, darunter Klaus Bismard, wurden verjagt. Der Markgraf aber war gnädig und belehnte seinen getreuen Klaus Bismard, den Stendaler Bürger, 1345 mit Burgstall, einer der Haupt-burggen des Landes, und erhob dadurch sein Geschlecht zu einer schloßgehefenen Familie der Altmark.

Daqumal war die „Erhebung“ von Bismardmännern in der Adelsland etwas außerordentlich Seltenes. Aber während in unseren Tagen der Herr von Reichsbröder, der Herr von Jansemann, der Baron von Cohn und wie sich sonst die gebildeten christlichen und jüdischen Bismardmänner nennen nach der Politisirung genau ebenso ausbilden, wie vorher, zeigte Klaus von Bismard schnell, daß in ihm nicht bloß ein geschickter Finanzspekulant, sondern auch ein ausgezeichneter Staatsmann steckte. Nach den entsetzlichen Jahren des schwarzen Todes, der Geißelfahrten und der Zübenbrände (1349—1353) fand man ihn in dem Rath des Markgrafen Ludwig des Römern. Chroniken und Urkunden beweisen, welche vorzüglichen Dienste er diesen in later Gebeltheit stehenden Fürsten, der mehrmals sein einziges Klop verlegen oder verkaufen mußte, um die Wirtschaftszuge zu besaßen, sowie von 1360—1367 im Dienste seines Neffen, des Magdeburger Erzbischofs Engel-wald leistete, wie er es namentlich als Hauptmann des Erztzists Magdeburg verstand, in Gemeinschaft mit dem

„Juben Schmol“ die Finanzen und den Staatshaushalt des Erzbisthums zu ordnen. „Die vielen verpfändeten Besitzungen wurden eingekauft, neue wertvolle Besitzungen erworben und durch Burgen, Mauern und Gräben besetzt. Die herrliche Domkirche, deren Bau 150 Jahre unterbrochen war, wurde vollendet und 1363 feierlich eingeweiht. Auch der Landfriede wurde in Erzbisthum wieder hergestellt und Friedensbrüder der Nachbarn nachdrücklich bestrahlt. Die Regierung des Erzbisthums Magdeburg scheint damals eine wirkliche Ministerregierung geworden zu sein. Ueberall aber sieht man dabei auf die Mitwirkung des bischöflichen Ohm Klaus Bismard.“ (Parißius, Bilder aus der Altmark, Bd. 2 S. 161.)

Klaus Bismard wurde Testamentvollstrecker des 1367 verstorbenen Erzbischofs und als solcher in einem für ihn ehrenvoll beendeten Prozeß verwickelt. „Sein ausgezeichnetes Verwaltungstalent führte ihn wieder in den Dienst des brandenburgischen Markgrafen zurück. Dem Rath des Markgrafen Otto gehörte er als Hofmeister an, also als Inhaber eines Amtes, das damals die höchste Verwaltungsstelle des Kurfürstenthums Brandenburg war. Dem neuen Hofmeister gelang es, durch „eine klug er-sommene und kräftig durchgeführte Finanzoperation“ in Ansehung der Wägen die Einnahmequellen des Markgrafen bedeutend zu vermehren und den alten Territorial-großbesitz im Süden und Westen der Markgraffschaft so ziemlich wieder herzustellen.“

Nach dem, was wir über Klaus Bismard wissen, er-giebt sich jedenfalls, daß er ein ausgezeichneter Staats-mann war, der namentlich auf dem Gebiete der Finanzen unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen große Erfolge erzielte. Den größten Theil seines Lebens verbrachte er im Kirchenbann — die letzten Lebensjahre widmete er fern von Staatsgeschäften der Sorge um sein Seelenheil. Durch große Gelddarlehne betrat er sich aus dem Bann. Als er etwa 70 Jahre alt verstarb, hinterließ er einen mächtigen Grundbesitz und ein Kapitalvermögen, nach heutigem Werthe mindestens 1 1/2 Millionen Mark. Er hatte es verstanden, während seiner langen politischen Laufbahn in Diensten dreier Markgrafen und eines Erzbischofs neben der Sorge für den Vortheil seiner Herren allezeit auf Vermehrung des eigenen Vermögens bedacht zu sein.

Die Nachkommen dieses Begründers des Bismardischen Adelsgeschlechtes besaßen Schloß Burgstall durch eine Nebenfolge von Geschlechtern als gemeinschaftlichen Wohn-sitz. Während das genannte Zunftrecht der Altmark in den bösen Feindzeiten unter Jobst von Wägen und den ersten Hohenzollern sich der Straßenträber ergaben, hielten sich die Bismards davon fern, treu ihrer bürger-lichen Vergangenheit.

Die Urenten dieses Klaus Bismard, die Brüder Ludolf und Seming, sind die Stammväter derjenigen zwei Brüder-paare, die um 1560 die Herrschaft Burgstall den Hohenzollern gegen andere Güter tauschweise abtraten. Hennings Entel, Jobst und Georg von Bismard, erwarben dafür Schönhausen.

Hervorragende Staatsmänner hat das Adelsgeschlecht derer von Bismard in den vorhergehenden sechs Jahrhunderten, wo es in Burgstall und Schönhausen residirte, nicht her-vorgebracht. Erst der deutliche Reichskanzler, mitterlicher-weise der Entel eines durch Gelehrsamkeit, Geschäftserfahrung und Freisinn ausgezeichneten bürgerlichen Staatsmannes, hat bedeutendere staatsmännliche Erfolge aufzuweisen, als sein Ahnherr, der einmaltige Stendaler Bürger und Kaufmann Klaus Bismard, der Begründer des schloß-gehefenen altmärkischen Adelsgeschlechtes v. Bismard. (Reichsfreund.)

Aus der Stadt und Umgebung.

Das Berliner Polizeipräsidium erläßt folgende beachtenswerthe Warnung: In der Epidemie von Trichinenkrankheit, welche vom September 1883 bis Dezember 1883 in der Drißchaft Emsleben und Umgegend im Reg.-Bez. Magdeburg geherrscht hat, sind durch den Genuß des Fleisches von einem Schwein 403 Erkrankungen mit 66 Todesfällen herbeigeführt worden. Die stadtgebotenen Ermittlungen haben festgestellt, daß sämtliche Gehtore ohne Ausnahme rohes Schweine-fleisch genossen haben, während Personen, welche Fleisch von demselben Schweine in gekochtem Zustande verzehrten, nur dann erkrankt sind, wenn das genossene Fleisch nicht vollkommen gar gegeth war, sondern, sei es im ganzen Stück, sei es in Zubereitungen (Würsten, Klößen u.) noch rohe Fleischtheile enthielt. Hieraus ergibt sich, daß das Publikum die Thatsache noch immer nicht genug beherzigt, daß selbst dann, wenn eine gut organisirte und zuverlässige Fleischschau am Wohnort für alle geschlachteten Schweine besteht, doch theils aus Orten, in welchen die Fleischschau zwar eingeführt, aber nicht für alle geschlachteten Schweine vorgegriffen ist, theils aus Orten, ohne jede Fleischschau, theils endlich mit Umgehung der bestehenden Bestimmungen gar nicht oder mangelhaft untersucht ist, Schweinefleisch in den Verkehr gelangen und große Gefahren für Leben und Gesundheit der Konsumenten herbeiführen kann. Es wird daher vor dem Genuß jeglichen rohen Schweine-fleisches ernstlich gewarnt und ferner darauf hingewiesen, daß lediglich ein vollkommenes Garwerden (Durchbraten) der Fleischstücke, wie sämtliche Zubereitungen aus Schweinefleisch (Fleisch-, Blut- und Leberwürste, Klöße, Sülzen u.) im Stande ist, die etwa vorhandenen Trichinen zu tödten, und dadurch jede Gefahr einer Gesundheits-schädigung auszuschließen. Um das Garwerden, Durch-

braten größerer dicken Stücke (Schinken, Gendbraten u.) zu ermöglichen, ist es nöthig, diese, etwa 8 cm von ein-ander entfernte Einschnitte in die betreffenden Stücke zu machen, damit auf diesem Wege die Seidigkeit auch auf die tiefgelegenen Fleischtheilen hinreichend einzuwirken vermag.

Vorliegende Warnung des königlichen Polizei-Präsi-diums in Berlin wird auch der hiesigen Bürgerschaft zur Beachtung dringend empfohlen.

Der Zweigverein für Rübenzucker-Industrie von Halle a. S. und Umgegend hielt heute Mittag im Hotel „Stadt Hamburg“ eine Versammlung ab, in welcher eine Anzahl Gegenstände der umfangreichen Tages-ordnung besprochen und erledigt wurden, worüber wir morgen Näheres mittheilen werden! Der Verhandlung schloß sich ein gemeinsames Essen im genannten Lokale an.

[Die Bäcker-Zunftung zu Halle a. S.] hielt gestern Nachmittag unter Vorsitz des Obermeisters Herrn F. Herbst im Zimmingslokale Restaurant zum „Kühlen Brunnen“ seine fällige Laaratsversammlung ab, die sehr zahlreich besucht war. Aus den Erörterungen erzielten letzten Jahresbericht ist hervorzuheben, daß im verlosse-nen Jahre 2 Meisterprüfungen, 49 Gesellenprüfungen und 50 Lehrlingsaufnahmen stattgefunden haben. Neu einge-treten sind 20 Mitglieder, so daß der gegenwärtige Mit-gliederbestand 120 beträgt. Sodann fand nach bestande-ner praktischer Prüfung die theoretische von 36 Lehrlingen statt, welche sämmtlich bestanden und mit einer herrlichen Anpreisung des Obermeisters zu Gesellen gesprochen wurden. Der in Nordhausen am 1. und 2. Juni d. J. stattfindende Verbandsstag des Unterverbands Sachsen-Anhalt-Thürin-gen wird seitens der Zunftung durch 5 Deputirte besichtigt, wozu die Herren Herbst, Beyer, Kieckler, D. Günther und Gleisnering gewählt wurden. Die Besichtigung der dortigen Ausstellung seitens der Zunftung wird abgelehnt, jedoch auf Rechnung der einzelnen Kollegen recht zahlreich erwünscht. Die kürzlich gegen das Bäckergewerbe in den hiesigen Zeitungen seitens einiger Vereine u. gemachten Angriffe gaben zu einer längeren Diskussion Veranlassung, die in der Erklärung gipfelte, daß die hiesige Bäcker-Zunftung zur Wahrung ihrer Standesehre öffentlich gegen ihre Mitglieder gerichtete Angriffe auch öffentlich ver-treten und energisch zu verteidigen wißend werde, wobei sie auf das Entgegenkommen der Presse rechnen.

[Halle'scher Knabenhort.] Ueber die bei hiesigen Knabenhort befindenden Schüler können recht ertheiliche Resul-tate mitgetheilt werden. In Folge an sie ergangener Anfor-derungen liehen viele Eltern kurze schriftliche Mit-theilungen über das gegenwärtige Betragen ihrer Kinder an die Leiter der betreffenden Anstalt gelangen, in welchen fast einmüthig die volle Zufriedenheit mit den erziellichen Erfolgen der Anstalt ausgesprochen ist. Ausnahmslos ist das gute Betragen, die Anstaltigkeit, Ordnungsmäßigkeit u. d. d. m. Verschiedene Eltern, namentlich einseitigehende Frauen, empfinden es nebenbei als eine große Befriedigung, daß sie jetzt, nachdem sie ihre Kinder unter guter Erziehung wissen, ruhig ihrer Arbeit nachgehen können. Andere, mehr praktische Naturen, sprechen ihre Freude darüber aus, daß ihren Kindern der Unterricht in der Handfertig-keit so viel Unterhaltung und so vielen Spaß mache und daß sie auf diese Weise „wenigstens einen Begriff“ von den verschiedenen Arbeiten erhalten. Zu ähnlich erfreu-lichen Sinne äußerten sich auf Betragen auch die Lehrer einiger Kinder. Um so lebhafter tritt daher die Frage in den Vordergrund, ob es nicht möglich ist, bei fernerer und etwas ausgedehnter Opferwilligkeit einen dritten Knabenhort zu errichten. Für eine werdende Großstadt sind derartige Anstalten geradezu unabweis-bares Bedürfnis geworden, denn 60 Kinder, denen eine wirkliche und nachhaltende Wohlthat erwiesen wird, sind im Verhältnis zu den vielen ohne Aussicht sich herumtreibenden Kindern eine sehr geringe Anzahl und gegen hundert Neuangenommene müssen wegen Mangel an Platz auf eine ungewisse Zukunft vertrölet werden. Mächtige doch, damit das im Vertrauen auf den Wohl-thätigkeitsfund der Halle'schen Bürger angefangene Werk nicht bloß halb gethan werde, die leider sehr zer-splitterte und ihre Wirkung darum so bein-trächtigende Mithätigkeit unserer Stadt sich nach dieser Seite hin mehr konzentriren! Die von den Kindern gefertigten Arbeiten werden während der Bes-ichtigungszeit jedem Besucher bereitwillig gezeigt.

[Von unsemr Wochen-Märkte.] Wie jenen armen Knaben ein blätterreicher Keiner Baumzweig die Herrlichkeit des Waldes vorzubereite, zwei oder drei am Fenster sitzende Blumentöpfe der armen, alten an das Zimmer gefesselten Mähterin den Garten erlesen, so bietet demjenigen, welchem Stand und Beruf es nur leitet, ja nur ausnahmsweise gestattet, in Flur, Feld, Heide und Wäldchen dem Walten und geheimnißvollen Schaffen des Frühlings sinnig nachzuspüren, unter Wochenmarkt ge-wissermaßen einen Ersatz für den Genuß im Freien das Weiden des Frühlings beobachten zu können. Nachdem Schneeglöckchen und die grün gesackten „Sommerflieder“ mit ihren Glöckchenblüthen den Frühlung trotz namhafter Ungunst der Witterung eingeluldet haben, treten Frühlings-kinder anderer Art und Farbe auf den Plan. Krotz, Aebel-blümmchen und wohlriechende Weiden eröffnen den Reigen. Ihnen schließen sich die kleine gelbe rote Tulipan, die dufterfüllte Hyazinthe, die feine rote Tulipan, das Tauben-schönchen und die bescheidene Primel an. Letzgenannte Blumenarten sind es, welche augenblicklich den Markt be-herrschen und namentlich als zum Verpflanzen geeignete

Ioße Stücke viel Abnehmer finden. Außer den Blumen weit oder noch ein anderes Verkaufsobjekt des Marktes auf das erste Stadium des Frühlings hin. Es sind dies die pflanzlichen, sich freundlich aneinander schließenden jungen Gänserchen und lohnt es sich in der That, die kleinen zu weit goldgelben, aber lieblichen Dingern eines Blickes zu würdigen, welche für jedes freundlich geäußerte Wort ein mehrwöchiges Verschuldigen zeigen und sofort die Klage-Laute über ihre Vereimlichung vernehmen lassen, wenn ihnen einige freundliche Worte gewidmet werden. Wie die Verge dem Feinde, so sind die jungen Gänserchen dem Hause des Landmanns die sicheren Boten des Frühlings.

* [Der Thierschutz-Verein] hielt gestern Abend im Hotel „Zum goldenen Ring“ seine Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Dr. med. Thambayn gab zunächst mehrere Einläufe bekannt, so u. A. ein Schreiben des hiesigen Stadtbauamtes des Inhalts, daß der Zu- und Abfahrtsweg zur Stadthausgrube am Goldberge sich in guten, fahrbaren Zustande befindet und in einem solchen erhalten werden wird. Damit hat die in der vorigen Versammlung erhobene Beschwerde ihre Entledigung gefunden. Eine weitere berechtigte Beschwerde betrifft den in höchst miserabelm Zustande befindlichen Zu- und Abfahrtsweg zur Grube am „Dreierhäuschen“ bei Annendorf, der trotz aller angewandten Mühe der Gruben-Verwaltung bei mäßiger, regnerischer Witterung gar nicht oder doch schwer zu passiren ist. Auf eine dieserhalb gestellte Anfrage wurde Abhilfe des tief empfindenen Uebelstandes mit Eintritt konstanter besserer Witterung zugesagt. — Es wurde ferner auf ein mit einem bösen Hüpfel behaftetes Pferd (Jahm) des Fuhrmanns L. in Gieselsheim aufmerksam gemacht und gerügt, daß dieses beherrschbarste Geschoß ob seiner großen Schmerzen schwere Lastwagen vorwärts bewegen muß. Der Vorstand versprach das Weitere in dieser Sache veranlassen zu wollen. — Erheitern wirkte der zur Verlesung gelangende Anhalt der Viertelszeitung, betr. die Behandlung unserer Haustiere vor 200 Jahren. Es traten da Begräbnisse zu Tage, die für die damalige Zeit gut gemeint und genau besorgt, heute nur ein Lächeln hervorbringen würden.

* Die Klemperer-Annung hielt gestern Abend, den 8. d. M., im Restaurant „Zum Eisteller“ ihre zweite Quartal-Versammlung ab, welche recht gut besucht war. Mit der Berichterstattung war eine besondere Festlichkeit verknüpft, welche allen Teilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben wird. Nachdem 6 Beiräte ihre Prüfung praktisch und theoretisch bestanden und ihnen mit ermahnenden Worten des Herrn Obermeister Wünsche ihrer Tätigkeit eingeschärft waren, welche die Gastur sehr gut und Gut enthielten, wurden sie zu Gesellen gesprochen, um dann zugleich Zeugen eines Aktes der Würde zu sein, welchen der Herr Obermeister im Namen der Annung vollzog, indem er mit Worten des Dankes und der Anerkennung den früheren Herrn Obermeister Heinrich Pommer und Friedrich Weise künstlerisch ausgeführte Ehrenmitgliedsdiplome einhändigte, welche beide Herren mit bewegten Worten des Dankes und mit dem Bemerken, daß die Annung noch recht kräftig ihr Fortwähren möge, annahm. Eine besondere Ueberraschung wurde ferner dem Herrn Obermeister W. Nischke gemacht, indem ihm in einer warmen Ansprache des Klemperermeisters C. Ordeck eine silberne Schmelzpatzabgabe überreicht wurde, gestiftet von den Mitgliedern als ein Zeichen besonderer Anerkennung für seine Leitung der neu gegründeten Fachschule, deren gegenwärtige Wirkung schon an den Neu-Besprüften zu bemerken war, und welche der Herr Obermeister in selbstloser Hingabe und mit Opfer an Zeit und Mühe zu dem gemacht, was sie dem Klempererstand sein soll, eine Stätte der sachlichen Ausbildung auf theoretischem Wege für die auszubildende Lehrlinge. Eine Ausstellung der Gesellenliste erregte wegen der fast durchwegs guten Ausföhrung der gefertigten Gegenstände die besondere Freude der Meister. Wüßten diese erfreulichen Resultate auch noch außer der Annung stehende Meister veranlassen, in ihrem eigenen Interesse durch allgemeinen Beitritt zur Annung für das Wohl des eigenen Handwerks thätig und nützlich mitzuwirken. Unter dem Eindruck der Freude und Ueberraschung wurde die Sitzung geschlossen; jedoch hielt ein gemüthliches Beisammensein die Mitglieder noch lange beisammen. C. G.

* In der Buchhandlung und Lehrmittelanstalt von F. M. Reichardt hier ist die erste Lieferung des „Allgemeinen historischen Handatlas“ von Prof. F. G. Droyen heraus erschienen. Diese eben so interessante wie wichtige Novität ist ein Seitenstück zum Handatlas von Dr. Richard Andree. Das Werk wird in 10 Lieferungen à 2 M. erscheinen und 96 Karten mit 92 Seiten erläuterndem Text enthalten.

* [Wohltätigkeitsfeste.] Der hiesige theatralische Verein „Enterpia“ gedent im Laufe nächster Woche (wahrscheinlich Samstag) eine Vorstellung zum Besten der Hinterbliebenen der im Schacht Camphauen Verunglückten zu veranstalten, auf welches Unternehmen in Anbetracht des löblichen Zweckes hiernit besonders aufmerksam gemacht werden möchte. Der Verein, unter bewährter Leitung stehend, ist durch seine gelungenen theatralischen Aufführungen wohlrenommiert, so daß es wohl nur kurzer Erwähnung bedarf, um die Beistellung am Besuche der Wohltätigkeitsvorstellung eine recht zahlreiche werden zu sehen.

* [Freiberg's Garten.] Im Laufe der nächsten Woche findet in „Freiberg's Garten“ ein Walther-Concert, das letzte der Abonnementssaison für den Winter, statt. Hierbei ist gleichzeitig erwähnt, daß diese Abonnement beliebt und stets sehr rege besuchten Concert in diesem Sommer in gleicher Weise von der

Kapelle des 107. Regiments unter Leitung ihres bewährten Dirigenten Herrn Walther in „Freiberg's Garten“ abgehalten werden und wird es benehnen bei dem angenehmen Aufenthalt in den höchst umfangreichen Gartenlokalitäten des Stadthausamtes voranschicklich auch ferner an fleißigem Zutritt nicht fehlen.

* Wie uns mitgeteilt wird, hat im Laufe des heutigen Vormittags einer der Posten in der hiesigen Gefangenen-Anstalt den Versuch gemacht, sich zu erschlagen. Der Unglückliche, welcher das Geschick nach der Gegend des Herzens gerichtet hatte, verfehlte das Ziel und liegt mit durchschossener Brust schwer darnieder. Ueber die Beweggründe zu der unglücklichen That ist bis jetzt nichts bekannt.

* [Unglücksfall.] Der Zimmermann Carl Schietzsch aus Wörmlich hatte gestern auf dem Neubau des Brauereibesizers Herrn Freiberg in Oberglauchsa das Unglück, beim Zusammenfügen zweier Balken sich durch einen Verstoß in das rechte Knie eine schwere Verletzung zuzuziehen, so daß er nach der fgl. Klinik transportirt werden mußte.

Unsere Stadtgärtnerei.

Am ersten April war es gerade ein Jahr, daß die Stadt von der früher Wolsfagener Gärtnerei Besitz ergriffen und Herrn Garteninspektor Kriete an dieser Stätte, wo es etwas „wisste und leer“ aussah, insallirte. Wir haben uns bei dem bezüglichen Titel der Eatsberatung sowohl von Magistratsseite, wie aus der Mitte unserer Stadtvorordneten gehört, mit welcher Umficht und mit welchen erfolgreichen Eifer Herr Kriete sich unter schwierigen Verhältnissen seines Auftrages entledigt hat. Und bereits vor dieser ehrenden Anerkennung an kompetentester Stelle hatten unsere öffentlichen Anlagen im Laufe des vergangenen Sommers deutlich genug gesprochen.

Vor einigen Tagen besuchte ich die Stadtgärtnerei, wo ich bei einem fast einjündigen Lllungane in eben so anziehenden, wie unterrichtenden Mitteilungeu des Herrn Kriete ein vollständiges Bild über das Wirken und Schaffen im verflochtenen Jahre erhielt, aus welchem ich im Nachstehenden Einiges herausgreife, um vielleicht ein allgemeines Interesse für ein Institut anzuregen, dessen letzter Zweck auf die Ausschmückung unserer öffentlichen Promenaden gerichtet ist und welches darum gewiß die allgemeine Beachtung verdient. Als Herr Kriete vor einem Jahre in sein heutiges kleines Bühl an der Schmelzgasse einzog, war hier, wie bereits oben bemerkt, „wisste und leer“ die allgemeine Signatur. Das Frühljahr stand vor der Thür und die öffentliche Pflanze und Promenaden blühen Schmuck verlangend nach ihrem Meister. Da galt es, frisch an Werk zu gehen und die durch sehr knappe Mittel gebundenen Hände frei zu machen, wie und wo es nur immer angehen wollte. Zunächst mußte an die Restaurierung der beiden halberfallenen Kultur- und Vermehrungshäuser gedacht werden und vor Allem wüßig war eine Vergrößerung des Vermehrungshauses, da mit dem vorhandenen auch nicht annähernd die stetig wachsenden Bedürfnisse befriedigt werden konnten. Kurz entschlossen wurde hier der Garteninspektor für eigener Baumeister und Energie mit Gehilfen verknüpft hatte er mit Hilfe seiner Leute in kürzester Zeit ein Vermehrungshaus hergestellt, aus welchem bereits im vergangenen Sommer die reizenden Erpöplinge nach vielen Tausenden hervorgegangen, an welchen wir uns an dem großen Vlienenparterre zwischen Post und Kriegerdenkmal, auf den Anlagen des Leipziger Platzes x. erfreut haben.

Freilich konnte Herr Kriete kein fertiges Haus nicht mit dem Zuberriate bewüßern, aber er ein viel zu guter Gärtner, als daß er nicht in keinem verwestet leeren Vermehrungshause stehend, des Wortes: „ein schlechter Gärtner der nicht zu beten versteht!“ eingebend an die Thüren derer angeklopft hätte, die da Ueberflüß haben. Und irgendwem recht er abgewiesen, mit ganz besonderer Höflichkeit aber in den Gedächtnissen der Herren Beldar, Lehmann, Rauchsch und Koch ausgefaltet.

Man ging es an ein rationelles Vermehren und zwar mit so glücklichen Erfolge, daß bereits nach einigen Monaten viele Tausende jener reizenden Dekorationspflanzen welche in prächtiger Farbzusammensetzung unsere Anlagen zieren, einnehmen können. Gegenwärtig erreicht die Vermehrung in der Zeit von 3—4 Wochen die von 16—20000 St., und ist es wüßlich eine Lust zu sehen, wie die zarten Erpöplinge von Alternanthera, Lobelia, Santolina, Sedum carneum, Genaphalium tomentosum, Lantana, Heliotrop, Veronica x. in ihren zwischen 20—24 Grad erwärmten Sandbetten fröhlich gedeihen.

Außer dem Vermehrungs- und Kulturhause verfügt die Stadtgärtnerei noch über ca. 100 St. Feiner Wildbeete. Auch der Garten selbst hat durch umfangreiche Erdbewegungen ein überaus freundliches Aussehen erhalten und auf jedem Schritte tritt uns bei der größten Accuratessie eine bei aller Zweckmäßigkeit geschmackvolle Anordnung entgegen. Wir können nur nach dem erhaltenen Gesamt-eindruck wiederholen, was bereits von maßgebender Seite ausgesprochen ist: Herr Garteninspektor Kriete hat sich in der verhältnismäßig kurzen Zeit seiner Wirksamkeit in jeder Beziehung so tüchtig bewährt, daß, eine genügende finanzielle Unterstützung vorausgesetzt, die umfangreichen und sich immer mehr ausdehnenden öffentlichen Anlagen unter seiner leitenden Hand als eine wüßliche Zierde unserer Stadt hervorgehen werden. R. R.

Bericht des Bürgervereins zu Halle a. S. am 9. April 1885.

Freie mit Auschluss der Courtago. Weizen 1000 kg besser bis 178 M., mittl. 153—166 M., feuchte Ware stark angeh. u. bei billiger. Roggen 1000 kg 140—150 M., feunder rübn. Gerste 1000 kg Futter - 125—140 M., Sand 142—152 M., fenne Gewalter 160—172 M. Gerstennahls

100 kg 27,00—33,50 M. Spater 1000 kg 152—156 M. feinter über Notis. Vorkorn-Erlöse 1000 kg bis 175 M., feinte über Notis. Bobnen, weiße 100 kg 20—21 M., Sten 100 kg 18—24 M., Rammel 100 kg ohne Notis. Kleiaalen 100 kg. Notisfe 60—90 M., Weißfe 60—112 M., Schwebelüder flau 60—110 M., Luzern 110—140 M., Sparrlette 30—34 M., Rühmthee 32—45 M., Kasse 32—36,00 M., Kleiaalen 100 kg Naps, Wöben ohne Notis. Stärke 100 kg 35,50 M., feiter. Exportis 10,000 Strichkrament hoch flau, Karto- toffel 42,70 M., Rüben 41,70 M., Nisfö 100 kg 49,75 M., Solaröl 100 kg 0,825/30° 15,50—16 M. Mastseime 100 kg 40 M., helle 10—11 M., Fattermeine 100 kg 14 M., feier, Roggen, 100 kg 10,75—11 M., Weizenkleie 9 M., Weizenkörner feine 9,50—10,75 M., Seldanen 100 kg hiesige 14 M., fremde 13 M.

Preussische Lotterie.

Bei der gestern angefangenen Ziehung der 1. Klasse 172. Preuss. Klassen-Lotterie fielen:

1 Gewinn zu 9000 Mark auf No. 483.
2 Gewinne zu 3000 Mark auf No. 2725 37321.
4 Gewinne zu 1500 Mark auf No. 62247 63049 82761 93501.
3 Gewinne zu 800 Mark auf No. 16456 22879 84619.
Gewinne zu 200 Mark.
No. 20157 43111 50769 77651.
Gewinne zu 150 Mark.
No. 467 8262 11709 12234 21219 25206 28963 37044 64043.
Gewinne zu 100 Mark.
No. 9721 14065 15556 16176 22261 24791 26822 28714 29218 32214 33227 44517 37574 43834 53138 56453 64453 65504 76886 77662 82198 84689 85051 93286 93297 93299 94503.
Gewinne zu 50 Mark.
No. 461 3144 3265 3634 7470 7600 9654 13826 18558 24590 25536 25798 29780 34444 34816 35681 36314 36560 38402 39499 40152 42885 44399 47243 50690 51788 52117 52592 52691 57469 57960 52751 65816 66329 68513 69010 70387 73003 74443 78011 78346 80831 81230 81877 82765 88348 92174.

Gewinne 4. Klasse 107. föhnl. fäch. Landes-Lotterie.

Bezogen in Leipzig den 8. April 1885.

Gewinn zu 40.000 Mark. No. 64890.
Gewinn zu 30.000 Mark. No. 36091.
Gewinn zu 20.000 Mark. No. 16574.
Gewinn zu 5000 Mark. No. 5719 5869 9290 15375 17064 33175 40423 45575 49655.
Gewinne zu 3000 Mark.
No. 3105 9141 29808 29902 32356 50994 61756 82155 83770 92878.
Gewinne zu 1000 Mark.
No. 2962 5850 6655 10568 12111 12270 15987 23405 31145 58751 63614 63637 69667 70288 70418 73250 76171 84403 89181.
Gewinne zu 500 Mark.
No. 3096 3737 4674 5488 9179 13188 16130 16399 21807 24203 26218 28589 31110 31279 35783 35996 38718 39212 40671 43420 48234 50063 6214 62822 62502 63890 67254 73730 77167 79021 83617 95157 97505.
Gewinne zu 300 Mark.
No. 251 481 1117 3702 5863 6349 6561 6922 7446 7488 7811 7839 8102 12198 15083 17901 18711 19862 22066 24287 24849 28390 27008 29374 30391 31310 32390 32768 34411 34927 35233 35973 36464 37941 37949 38781 41864 44618 45493 48105 48414 48575 53358 53478 54398 56476 56981 57582 58932 59271 60777 61540 62863 63788 68136 68531 69511 69701 69762 70331 71521 73093 73789 74390 76398 77144 77698 78012 79232 80289 80515 81744 88917 91351 92161 96317 96558 96580 97011 97947 99067 99111.

Provinz und Nachbarstaaten.

* Merseburg, 9. April. Nach zwei von Wetter ungemien begünstigten Diereritagen, die von mehreren Publikum in ausgedehnter Weise zu Ausflügen in die neu erwachende Natur genutzt wurden, unwilligte sich am Dienstag Nachmittag plötzlich der Himmel zu dichten, daß in den Stuben hier und da Licht angezündet wurde. Gleichzeitig erhob sich ein Sturm, der mit großer Gewalt ungeheure Staubwolken in die Luft wirbelte und die Aussicht auf nur wenige Schritte beschränkte. Drei Donnerkröfte gellten an, daß das erste Gewitter unter diesem Sommerhühe seinen Anfang nahm und fortwährenden war. Ein Aufwand von Naturkräften an sich hervorgegangen war. Ein längere Zeit andauernder Regen löste den schon recht häufig werdenden Staub und brachte den neu bestellten Feldern eine willkommene Erfrischung.

* Eisenberg, 4. April. Zu früher Morgenstunden traten heute hier ausüblich in eine hiesige Buchhandlung ein und legten ein reiches Angebot nieder, worauf bei der eine eine Nota mit folgendem Inhalte überreichte: „Sie empfangen von gefälliger Umicht: 1 gabeisches Muffenrohr 10 M. 50 Pf. c. 9, Kupferhämmele- und Kupferverarbeitungsstätte. E. e. h. l. n. b. u. 7. April. Heute früh 5 1/2 Uhr wurde hierelich Feuer fiandirrit. Es brante in dem leichschiffsimmer des Kpl. Unter-Steueramts und sorderliche Verlage Schaden verbrannt sein. Das Feuer ist angeblich durch Gasexplosion entstanden.

* Magdeburg, 7. April. Die vielbesprochene Einverleibung des Wendlands in die Provinz durch den Kaiserlichen Reichern nach — von Seiten der Regierung in abschließender Sinne entschieden worden. Der Grund ist der, daß das, was der Wendland recht, der Schwefelstadt Wustau billig sein soll, die Incorporation der Wendland also auch gleichzeitig mit der von Wustau erfolgen soll.

* In Dhrdru' lobt der Kommissar Otto Brest von Hitzgel auf der Sulzer Straße 5 Schiffe seines Nevolvers ab und steckte die Waffe ein. Beim Willardbild in der „Globe“ heißt es pöflich, es müße doch noch ein Schuß in dem leichschiffsimmer wieder klingen. U. acht auch nach, und als der Schuß sich nicht erholte, miß, sich er thörichterweise in den Wustau sinnen; in demselben Moment geht der Schuß los und W. kurzst tot zusammen, die Kugel war ihm in den Kopf gedrungen.

* Hohenmößen, 7. April. Nicht tritt der Tod der Wenschen an, dies Wort sollte an dem 56jährigen Wulffus Diebe von hier einem allgemein beliebten Name, zur Wahrheit werden. Derselbe lebte mit von einem gerichtlichen Gasthof „Zum Vönnen“ herab, bis er am ersten September d. S. um 11 Uhr in Wustau starb. Während des Spieles wurde er pöflich um- wobl, eite deshalb nach dem Spie, wo er, kaum angefangen, auch schon in den Armen eines idnell hinzugekommenen Freundes zu verbleiben. Ein Schlagfluss hatte seinen Leben ein Ende gemacht. — Ein Opfer seines Wutwillens wurde der Gasthof in Wustau. Mit seiner Kraft verblüht, hob er in der Schmiebe einen 3 Centner schweren Ambos, verlor aber das Gleichgewicht und stürzte rückwärts zu Boden, so daß der Ambos auf ihn fiel und ihm den einen Schenkel zerdrückte. Es mußte die Amputation des betreffenden Beines erfolgen.

* Rumburg, 8. April. Gestern Abend, das erste in diesem Jahre — unter schmadem Nis und Donner an unserer Stadt vorüber nach Welsen hin und spendete später klar nur wenig Regen; baggen erwaichte solche Winterer ein etwas drückenderer Niederschlag, sobald die überall bereits her- vorgekommenen Kräfte sich nunmehr hab erholten werden. Kurz vor diesem Gewitter wehte noch ziemlich frischer Wind, während nach demselben hier schwacher Südwind, ja fast Windstille, eintrat und die Temperatur nur um wenige Grade herabging.

Emsner Pastillen.
aus den festen Bestandtheilen des Emsner Wassers unter Leitung der Administration der König-Wilhelms-Felsenquellen bereitet, von bewährter Heilkraft gegen die Leiden der Respirations- und Verdauungs-Organen, in plombrirten Schachteln mit Controlstreifen vorrätig in Halle bei
O. Marquardt, Löwen-Apotheke, en gros & en detail,
M. Waltsgott, Apotheker.
A. Kolbe, Apotheke.
In Eisleben bei **R. Woldicke,** Droguist. In Merseburg in beiden Apotheken. In Sangerhausen bei **G. Buntebarth, J. Braum,** Droguenhdlg. In Torgau bei Apoth. **G. Reinbeck.**

Neeller Gutsverkauf.
Einer meiner Freunde, Besitzer eines schönen, in nächster Nähe größt Stadt belegenen reparirten Gutes von ca. 650 Morgen mit besten und guten Gebäuden, herrschaftlichem Wohnhause und äußerst wertvollem Zubehör, will dasselbe zwingender Familienverhältnisse wegen für 100 000 Thaler bei 30-40 000 Thaler Anzahlung sofort verkaufen.
Der Kapitalist wird sehr schon durch den noch sehr feuerungs-fähigen Ertrag der Kuchhaltung gedeckt.
Neellen Selbstrestitutionen mache ich kostenlos nähere Mittheilung.
Erfenat.
Gutsbesitzer Göring, Schmiedestraße.

Tapeten
in neuesten Mustern empfiehlt
C. Vaass, Tapezierer, H. Klausstr. 1.
Schulbücher — alt — neu — billigt!
billig! bei **Peterjen,** Schulwegplatz 18.
Neue u. geb. Möbel verp. billig
Brüderstr. 4 (Galloria).
Ein Haus mit Thorfahrt und geräumigem Hof zu verp. Zu erfragen bei **R. Mosse,** Brüderstr. 6.

Pianino,
wenig gebraucht, sehr schön im Ton, in ganzen Eisenrahmen, sehr billig zu verkaufen oder zu vermieten
Barfüßerstr. 10.

Tüchtige Rockarbeiter,
aber nur solche, sucht
H. Andres, Barfüßerstraße 7.

Mechaniker
finden gute Stellung bei
Carl Potzelt.
Einen tüchtigen Hausdiener, welcher etwas Gartenarbeit versteht, sucht
Eberhardt, Köpfiger.
Zum baldigen Eintritt suche für meine Heizungsfabrik einen Sohn achtbarer Eltern als Lehrling. Zu melden beim Wermeister **Edner,** Niemeysstr. 2, parterre.
Gaetano Vaccani.

Lehrmädchen
für das Putzfach werden angenommen bei
A. Huth & Co.
Ein Dienstmädchen mit guten Zeugnissen gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Ein kräftiges **Kinder mädchen,** welches auch Hausarbeit mit übernehmen muß, wird gesucht.
Frau Hugo Schulze,
Wöllberg Weg 16.
Gesucht ein j. anst. Mädchen b. Kinder f. den ganzen Tag. gr. Rittergasse 14.
Kochmännchen, Köchinnen u. andere Mädchen, 2 alt. Kinder mädchen od. Kinderfrauen, 1 Mädchen in eine Lehrfamilie auf das Land sofort für gute Stell. gesucht durch
E. Lerche, Domgasse 1.
Ein zweif. ordentl. Mädchen sucht bald Stelle
Ein Mädchen für Küche u. Hausarbeit sofort gesucht.
Thieme sen., Geißstr. 13.

Seifen-Geschäft.

Mit heutigem Tage errichte ich in dem zweiten Laden meines Hauses eine spezielle Abtheilung für
Wasch- u. Toiletteseifen, Parfümerien u. Lichte.
Bei bedeutenden Abschläffen offerire ich in nur reeller, guter Qualität zu den billigsten Preisen; die Seifen werden von mir chemisch untersucht und garantire ich für Reinheit und frei von der Wäsche schädlichen Ingredienzen.
Mein Preiscourant steht zur gef. Disposition und versende auf Wunsch franco.
Hochachtungsvoll
C. Kaiser, Schmerstraße 24.

Lungen- und Halskranke
(Schwindsichtige, Asthmaleidende).

Ich mache das leidende P. T. Publikum aufmerksam, dass von gewissenlose Seite, der von mir im Innern Russlands entdeckte, nach meinem Namen benannt, **Homeriana-Thee** gegen **Lungen- und Halsleiden und Asthma,** gefälscht wird, wesshalb ich bitte genau meine Schutzmarke zu beachten, in welcher ausser meiner Namensunterschrift, auch noch die Anfangsbuchstaben **P. H.** verzeichnet sein müssen.
Dieses von bedeutenden Aerzten gegen jene Leiden erprobte und ausgezeichnete Mittel ist in Deutschland allein echt zu beziehen durch das **Special-Depot** von **A. WOLFFSKY, Berlin N., Weissburgerstr. 79.** Dasselbst ist auch die Brochüre über die „**Heilwirkung und Anwendung der Medicinal-Pflanze „Herba Homeriana“** kostenlos zu beziehen. Ein Packet à 60 Gramm für 2 Tage kostet Mk. 1,20.
Ich warne namentlich vor **J. Kirchhöfer** und **E. Weidemann** gefälschten Homeriana.
Entdecker und Zubereiter der „Herba Homeriana“
Paolo Homero,

Ein im Stocken erfahrene Mädchen sucht zum 1. Mai Stellung am liebsten bei furselosen Leuten. Zu erst. Brüderstr. 14, II.
Eine **Aufwartung** wird verlangt
Laurentiusstraße 7, I.

Königsstraße 24
ist eine Wohnung von 3 Z., K., S. u. Zub., Beletage, per 1. Juli zu vermieten. Näheres daselbst im Comptoir.
Die II. Etage Leipzigerstraße 72 ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Zu erfragen
D. Keil, Wagenfabrik.
Eine Wohnung im Preise von 80 Thlr. 1. Juli zu beziehen, an ruhige, anständige Leute zu vermieten. Adr. **P. P.** niederzulegen in der Exped. d. Bl.

Bernburgerstraße 6
eine herrschaftliche Wohnung zu vermieten, den 1. Oktober zu beziehen. Beschichtigung von 3-6 Uhr.
Königsplatz 6
ist die II. Etage, bestehend aus 6 Stuben, 2 Kammern, Küche zc. zum 1. Juli oder 1. Oktober zu vermieten. Zu besichtigen in den Nachmittagsstunden.
Näheres in unserem Comptoir.
Otto Linke Nachf.

Ein Laden
mit oder ohne Wohnung ist per 1. Juli cr. zu beziehen
gr. Märkerstraße 4.

Zum 1. Oktober zu vermieten
eine große herrschaftliche Etage, bestehend aus: Salon, 4 Stuben, 3 Kammern, Vadezimmer, Küche zc.
Heinrichstrasse 1.
Näheres beim Hausmann.
Blücherstraße 11
Bel-Etage, 7 Biecen und Zubehör zu verm. Näh. part. und II. Etage.
Gr. Märkerstrasse 1
Beletage am Markt, sehr schön gelegen, 4 St., 3 K., S., Zubehör, event. 5 St., 4 K. p. 1. Oktober vermietet
Ernst Haassengier, gr. Steinstr. 10.
An der Berliner Chaussee in **Diemitz Nr. 12** sind zwei freundl. Wohnungen, aus je 1 Stube, Küche und 1 resp. 2 Kammern, Garten, Ställe, Keller und Zubehör bestehend, per 1. Juli oder früher bezugsbar, zu vermieten.
Näheres
Wöllgischerweg 4.

Gesunde Souterrain-Wohnung
bestehend in Stube, Kammer, Küche u. Zub., per 1. Juli oder früher bezugsbar, an kinderlose Leute für 120 Mk. per anno zu vermieten
Wöllgischerweg 4.

Poststraße 9
ist ein großer Laden per 1. Oktober cr. zu vermieten. Zu erfragen bei
Gustav Kätz, Leipzigerstr. 95/96.

Wohnung in 2. Etage, 4 Stuben, 3 Kammern, gut geeignet zum Uebermieten an Studenten pr. 1. Juli zu vermieten.
Kaulenberg 1.

Wohnungen im Preise v. 500-600 Mk. (of. od. 1. April zu bez. Doroshenstr. 15, Karlsru. 27, Bel-Etage mit Gartenbenutzung) zum 1. Oktober zu beziehen.
Die **Villa (Wiesenstraße und Advokatenvogel-Gr.)** mit 7 heizbaren Zimmern, Veranda und großem Garten ist vom 1. Okt. ab zu vermieten. Näheres **Advokatenvogel 2.**
Laden mit Wohnung zu vermieten alte Promenade 16a.

Zweite Etage
für 1. Juli zu vermieten
alte Promenade 16a, **E. Fleischer.**
Wohn., 64 Thlr., zu verm. gr. Steinstr. 23.

Henriettenstr. 6,
1 Z. r. (Ede Hermannstr.), ist eine möbl. St. mit K. sofort zu verm.
Ein freundl. möbl. Zimmer mit Kabinett billig zu vermieten gr. Wallstr. 1, II, r.
Eine freundl. möbl. Stube mit Kammer an ein Paar Damen zu vermieten
Datz 10a, 2 Zr.

Ein freundlich möbl. Zimmer nebst Kabinett ist zum 1. Mai zu vermieten
alte Promenade 14b, VI.
2 Damen suchen z. Juli oder fr. Logis für 360-450 Thlr. in d. neuen Stadth. am liebsten R. mit Garten. Neumarktsviertel bevorzugt. Off. b. **Ward & Co.** erb.

Das geläufige Sprechen
Schreiben, Lesen und Verstehen des Engl. u. Franz. (bei Gleich u. Ausbauer) ohne Lehrer sicher zu erlernen durch d. in 32 Aufl. veröff. Orig.-Umt.-Briege n. d. Meth. Zouff-jaint-Langenscheidt. Probebr. à 1 Mk. Langenscheidt'sche Vorl.-Buchhll. Berlin SW. 11. NB. Wie d. Prosp. nachweist, haben Viele, d. nur diese Briefe (niemiml. Unt.) benutzten, d. **Examens als Lehrer d. Engl. u. Frz. gut** bestanden.
Kritik d. N. Frein Presse: „Wer kein Geld wegwerfen u. wirkl. z. Ziele gelang will, bediene sich nur dieser, von Prof. Dr. Büchmann, Dr. Dr. Dieferweg, Prof. Dr. Herrig, Staatsmin. Dr. v. Luz Gtz., Staatssek. Dr. Stephan Gz. u. and. Autoritäten empfohlenen Orig.-Unterrichtsbriege.“

Die Volkstüche
befindet sich **Vermoswarte Nr. 16.** Das Oben von Warten für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionenzahl stets vorrätig sein wird.
Anweisungen auf ganze Portionen à 25 Pfg., auf halbe à 13 Pfg., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können, sind nur bei Herrn **Louis Sachs,** große Ulrichstraße 24, zu haben.
Die Verwaltung der Volkstüche.

BROCKHAUS'
Kleines
Conversations-
Lexikon.
4. Auflage.
Mit Karten und Abbildungen
auf 90 Tafeln.
60 Hefte à 25 Pfennig.

2 bis 3000 Thlr.
zum 1. Juli zur sicheren Hypothek zu leihen gesucht. Unterhändler verboten. Off. unter **O. W. 3301** an **J. Barch u. Co.** erbeten.

Halle'sche freiwill. Feuerwehr.
Sonnabend d. 11 April
Abends 8 Uhr
Feier der Friedensfeier
„Glauda-Zehriggraben“
(Civil). Das Kommando.

Städtische Feuerwehr.
Ordentliche Sitzung der Offiziere
Freitag den 10. d. Mis. Nachm.
5 Uhr.
Halle, den 8. April 1885.
Der Feuerdirektor.
Ab. Zabel sen.

Kleine schwarze Hündin mit vier weißen Pfoten und weißer Schwanzspitze entlaufen. Abzug, Wersburgerstraße 44, I. Vor Auf. u. gewarnt.

Familien-Nachrichten.
Heute Morgen 1/2 6 Uhr entlichel' sonst nach kurzem Leiden an Lungenerkrankung mein lieber Mann, unser theurer Vater und Großvater,
Herr Oscar von Hellwig,
Rittmeister a. D.,
im 74. Lebensjahre. In tiefer Betrübnis Halle a. S. den 8. April 1885.
Die Hinterbliebenen.

Verlobte: Anna Wirth u. Frh. (erbt und Wittenberg); Alice Zubwig und Arthur Fuchsmann (Wieselsb. a. S. und Leipzig); Elisabeth Venzlich u. Gerichtssekretär Franzel (Dobrling und Wittlitz); Anna Bartels und Pfarrer Gottlieb Balke (Wittersloh und Abbedt); Margarethe Becker und Stenografie-Lehrer und Adjutant Näder (Erfurt).
Vermählte: Major und Detachons-Commandeur Jagel und Elisabeth von Brandt von Schellendorf (Schwerin i. M.); Dr. Martin Trauttscholdt und Martha Trauttscholdt (Dresden); Dr. Alfred Donadt und Olga Ulrici (Greußen); Karl Schmidt und Emma Wähne (Eichst. und Leipzig); Ernst Werner und Anna Ehrenberg (Leipzig).
Geboren: Ein Sohn: Hr. Ado Hoffmann (Leipzig); Hr. Buchhändler Fleischer (Leipzig); Hr. Reg.-Bureau-Diätar Hugo Köhler (Neustadt); Hr. Albert Helle (Leopoldshall); Kaufm. Friedrich Flettenberg (Magdeburg); Bauteigener Friedrich Meyer (Magdeburg). — Eine Tochter: Hr. Wilh. Schrader (Regisb.) Hr. G. Dabelow (Eubenburg-Magdeburg); Hr. Frh. Hever (Magdeburg); Hr. Dr. Bruno Etzlich (Möcklitz).
Gestorben: Hr. Albert Koch E. Albert (Cöthen); Hr. Robert Wiegand (Naumburg); Glasermeister A. Semmanns (Köfen); Frau Emma Dettenborn geb. Mähler (Wittenberg); Friseur August Engelhard (Wittenberg); Fabrikant Eduard Nitzsch (Herzberg a. S.); Frau verw. Christ. Engelhardt geb. Franke (Kiebitz); Frau Mathilde Boigt geb. Warnede (Domersleben); Haupt-Steuer-Amts-Kendant a. D. Aug. Robert Herrich (Dresden); Kriegs-Ministerial-Sekt. a. D. Ernst Theodor Kämpfing (Dresden); Königl. Oberforstmeister Hugo von Sparreter (Dresden); Apotheker Otto Eduard Bauer (Delitzsch i. S.); Juwelier Adolf Güntner E. Willy (Magdeburg).